

Schüler feiern das Grundgesetz

Neuntklässler des Katharineums zogen als Flashmob los – Schüler der Dorothea-Schlözer-Schule haben sich monatelang kreativ mit dem Thema beschäftigt

Von Hanno Kabel

Innenstadt/St. Gertrud. „Grund-, Grund-, Grund-ge-setz!“ rufen die Schüler des Katharineums. Sie tragen gelbe Din-A-4-Blätter, auf denen Stichworte wie „Frieden“, „Würde“ oder „Gleichheit“ stehen, und wedeln mit Taschenbuchausgaben des Grundgesetzes. Nach 20 Minuten, in denen sie sich erst auf die Straße gesetzt, dann die kurze Strecke vom Willy-Brandt-Haus zum Katharineum gelaufen und sich an und auf der Mauer vor der Schule versammelt haben, ist die Spontan-Demo in Form eines Flashmobs vorbei. Sie war, professionell inszeniert vom Theater-Regisseur Sascha Mink, das Ergebnis



Meine Eltern sagen: ‚Schätzt das hier in Deutschland, ihr habt unzählige Möglichkeiten.‘

Biland Mohamed (20)
Schüler

eines Projekttags der 9. Klassen im Willy-Brandt-Haus.

Lübecker Schulen haben am Donnerstag auf vielfältige Art an die offizielle Verkündung des Grundgesetzes vor genau 70 Jahren erinnert. Besonders intensiv und lange haben sich die Schülerinnen und Schüler der Dorothea-Schlözer-Schule mit dem Thema auseinandergesetzt. Seit Beginn des Schulhalbjahrs haben sie sich in ihren Klassen mit einzelnen Aspekten beschäftigt. Gestern präsentierten sie mit einem „Tag der Demokratie“ ihre Ergebnisse.

Eine Gruppe von angehenden



70 Jahre Grundgesetz: Die Neuntklässler des Katharineums sind für 20 Minuten zu einem Flashmob in der Königstraße zusammengekommen. FOTO: LUTZ ROESSLER

Erzieherinnen hatte sich intensiv mit Sexismus beschäftigt – als ein Angriff auf die vom Grundgesetz garantierte Menschenwürde.

„Unsere Lehrerin war total erschrocken, als wir sagten: Im Club ist das normal, dass einen da jemand anfasst“, sagt Lina-Marie Behrens. Sie haben für ihre Stellwand viel Material zusammengetragen – darunter die Werbung eines Landhandels mit dem Slogan „Frischfleisch gibt's bei uns“ zu dem Bild einer Frau im knappen Bikini-Oberteil; einschlägige Songtexten von Bushido und anderen; Berichte von Mitschülern wie dieser: „Ein Freund wurde nach seinem Outing im Sportverein von Teamkollegen nackt in der Umklei-

de empfangen und anschließend aus dem Verein geworfen.“

Mit Popsongs, in denen es um Demokratie und Grundrechte geht, haben sich die angehende Pflegeassistentin Cheyenne Bohnstedt (23) und ihre Mitschülerinnen und Mitschüler befasst. „Ich habe mich für das Grundgesetz sonst nicht so interessiert – das ist ja Politik. Aber wenn man so sieht, wie die Klassen sich damit beschäftigen, dann merkt man auf einmal: Ach, das gehört also auch dazu.“ Interessiert hat sie unter anderem das sehr aktuelle Thema Fake News. Für ihr eigenes Projekt hat sie ein Plakat über das Lied „Wind of Change“ von den Scorpions gestaltet, das

1990 zu einer Art inoffizieller Hymne der politischen Wende im Ostblock wurde.

Was passieren kann, wenn Rechtsstaat und Demokratie zusammengebrochen sind, war das Thema einer Klasse der Berufsober- schule, die eine Ausstellung über „entartete Kunst“ präsentierte. Tobias Tonn (23) hat ein Bild des von den Nazis verurteilten Expressionisten Werner Scholz (1898-1982) nachempfunden und sich intensiv mit dessen Biografie auseinandergesetzt. Die Freiheit der Kunst hält er für ein hohes Gut: „Solange sie keine anderen Grundrechte verletzt, darf Kunst alles.“

Drei Klassen aus dem Berufl-



Cheyenne Bohnstedt (23) erklärt ihre Präsentation über den Scorpions-Song „Wind of Change“. FOTOS: KABEL



Biland Mohamed (20) zeigt den Besuchern die Präsentation zum Thema Diktatur.

chen Gymnasium und der Berufsfachschule Gesundheit und Ernährung boten ein großes, abwechslungsreiches Kuchenbuffet an – allerdings nur für die, die aus der Lostrommel am Eingang einen Zettel mit der Aufschrift „Demokratie“ zogen. Wer „Diktatur“ zog, musste in einen mit Flatterband abgesperrten Teil des Raums gehen. Dort stand ein Teller mit Zitronenkuchen, ohne Wahlmöglichkeit. „Meine Eltern haben mir von der Saddam-Diktatur erzählt“, sagt Biland Mohamed (20), dessen Familie aus dem Irak stammt. „Deswegen sagen sie: ‚Schätzt das hier in Deutschland, ihr habt unzählige Möglichkeiten.‘“